

PREKÄRE ARBEIT

NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR GESELLSCHAFT UND WISSENSCHAFT

Zwölfte interdisziplinäre Tagung (04./05.11.2021)

Parkhotel Brunauer, Salzburg

Konzept: SUSANNE AUER-MAYER (WU Wien)
FRANZ GMAINER-PRANZL (Universität Salzburg)
EVA STÖCKL (AK Salzburg)

Diese interdisziplinäre Tagung war ursprünglich für 22./23.10.2020 geplant, musste aber wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben werden; sie setzt sich mit einem brennenden sozialpolitischen Thema auseinander: prekäre Arbeitsverhältnisse, die seit dem tiefgreifenden Wandel von Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt im Kontext der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts zu einem Thema der politischen Auseinandersetzung wurden. Während Modernisierung, technische Revolutionen und strukturelle Anpassungen in Betriebsabläufen die Arbeitswelt vieler Menschen bestimmen, halten die Sozialgesetzgebung und die politische Gestaltung ökonomischer Prozesse mit dieser Entwicklung kaum Schritt. Mehr noch: Nach einer Phase der Etablierung sozialer Rechte von Arbeitnehmer*innen und der Verbesserung mancher Arbeitsbedingungen im 20. Jahrhundert sind seit geraumer Zeit wieder Verschlechterungen in mehreren Bereichen der Arbeitswelt festzustellen: Konzepte einer neoliberalen Ökonomie setzen Betriebe und Arbeitnehmer*innen vermehrt unter Druck, fordern Flexibilität, um im „Wettbewerb“ zu bestehen, sowie den Abbau von Arbeitnehmer*innenrechten. Prekarisierung bedeutet in diesem Sinn eine Erosion der herrschenden Form der „Normalarbeitsverhältnisse“ mit lebenslanger Vollbeschäftigung, Integration, Teilhabe und Anerkennung durch Lohnarbeit, wobei Frauen in vielen Arbeitsbereichen noch stärker betroffen sind; sie erhalten weniger Lohn und arbeiten in manchen Ländern des globalen Südens unter teils sklavenähnlichen Bedingungen. Zentrale Fragen dieser neuen Prekarisierung von Arbeit, die eine immense Herausforderung für Gesellschaft und Wissenschaft, Politik und Universität darstellt, sind unter anderem:

- Welchen Beitrag können unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen leisten, um die Ursachen und Bedingungen prekärer Arbeit zu analysieren und mögliche Veränderungen anzustoßen?
- Was sind die entscheidenden Themen, Konflikte und Probleme in der gesellschafts-, sozial- und rechtspolitischen Auseinandersetzung mit prekären Arbeitsbedingungen?
- Welche bisherigen Ansätze zur Erklärung des ökonomischen, gesellschaftlichen und sozialen Wandels sind zu revidieren, und worin bestehen neue, verbesserte Beiträge zur Auseinandersetzung mit dem Problem „prekäre Arbeit“?
- Von welchem Konzept von „Arbeit“ gehen unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen überhaupt aus, und welche Methoden setzen sie ein?

Die Tagung musste leider ohne den Hauptvortrag von **KLAUS DÖRRE** (Universität Jena) beginnen, der aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Salzburg kommen konnte; aus diesem Grund fand die Tagung nur – wie geplant – am Freitag, 5. November statt. Die Direktorin der AK Salzburg, **CORNELIA SCHMID-JELL**, wies in ihrer Begrüßung auf die Dringlichkeit der Thematik im Spannungsfeld von Gesellschaft und Wissenschaft hin. Die Studierende **CLAUDIA SIMAIR** stellte ihr Kunstwerk „Jetzt“, das auf Folder und Plakaten zu sehen war, vor. **FRANZ GMAINER-PRANZL** erläuterte kurz die Tagungs- und Buchreihe „Salzburger interdisziplinäre Diskurse“, in deren Rahmen die Tagung stattfand.

Am Vormittag setzten sich Vertreter*innen aller vier Fakultäten der Universität Salzburg mit der Herausforderung „Prekäre Arbeit“ auseinander. Der Sozialwissenschaftler **NIKOLAUS DIMMEL** unterzog

den Begriff „Prekariat“ einer kritisch-politikwissenschaftlichen Analyse. Die Arbeitsrechtlerin **SUSANNE AUER-MAYER** (bis Februar 2020 an der Universität Salzburg, seither an der WU Wien) analysierte den Begriff „Arbeitnehmer*in“, dessen Bedeutung sich angesichts des gesellschaftlichen Wandels verändert hatte. Der Theologe und Sozialethiker **ANDREAS-MICHAEL WEISS** gab einen Einblick in die Krieriologie Katholischer Soziallehre und beleuchtete den Arbeitsbegriff aus theologischer Sicht. Die Psychologin **EVA TRAUT-MATTAUSCH** zeigte schließlich anhand von Studien die psychischen Folgen prekärer Arbeit auf.

Am Freitagnachmittag fanden Präsentationen aus unterschiedlichen Arbeits- und Forschungsbereichen statt. **JULIAN MILLONIGG** von der AK Salzburg gab einen Einblick in die prekären Beschäftigungsverhältnisse von Fahrradboten, die gerade in Corona-Zeiten viele Zustelldienste übernahmen. **PETER C. SCHÖFFMANN** von der WU Wien behandelte Probleme der Arbeitszeitregelungen von Betriebsrät*innen, und **JUDITH LENGYEL-WIESINGER** von der MA 40 (Stadt Wien) stellte in ihrer Online-Präsentation das System der Wiener Mindestsicherung und die prekäre Situation der dadurch unterstützten Menschen vor. Leider mussten die geplanten Präsentationen von **BODO POLZER** (Volkshilfe Salzburg) und **BERND WIMMER** (AK Salzburg) aus Krankheitsgründen entfallen.

Selten wurde bei einer Tagung der Reihe „Salzburger interdisziplinäre Diskurse“ die Relevanz sozialer und gesellschaftlicher Herausforderungen für die wissenschaftliche Auseinandersetzung so deutlich wie bei dieser interdisziplinären Analyse prekärer Arbeitsverhältnisse. Die Vorträge und Präsentationen der Tagung brachten einige interessante Klärungen, machten aber auch deutlich, dass es neben den disziplinären Zugängen einer Haltung der Kooperation und Interdisziplinarität bedarf sowie einer Vision von Gesellschaft, in der Arbeit nicht als Belastung, sondern als Potential erfahren wird.